



*202. Lunchkonzert in der Handelskammer Hamburg
Donnerstag, 9. September 2004, 12.00 Uhr - Wunschkonzert*

J. S. Bach Italienisches Konzert BWV 971

ohne Satzbezeichnung - Andante - Presto

G. Gershwin Rhapsodie in Blue

Solofassung für Klavier (1924)

J. S. Bachs "Italienisches Konzert" ist ursprünglich für ein "Clavicymbel mit zweyen Manualen" geschrieben. Formal steht es im Stil des damals sehr populären "Concerto Italiano", die schnellen Ecksätze enthalten Forte und Pianopassagen, die als Orchestertutti bzw. als Solo zu verstehen sind. Der zweite, langsame Satz ist thematisch an ein Oboenkonzert des italienischen Komponisten Benedetto Marcello angelehnt. Langsame Sätze wurden im Barock oft improvisierend ausgeziert und für die Art des Verzieren, die so genannten "Manieren", gab es große regionale Unterschiede. Insbesondere hoben sich in diesem Zusammenhang die Länder Frankreich, England, Italien und Deutschland voneinander ab. Im zweiten Satz des Italienischen Konzertes überlässt Bach dem Spieler nicht selbst, wie er das Stück ausziert, sondern schreibt alle Verzierungen - eben im italienischen Stil - aus. Das Konzert ist, wie die Partiten, Teil der "Clavierübungen", die uns Bach hinterlassen hat. Die "Übungen" verstehen sich hier nicht als Schulstücke, sie sollten vielmehr "den Geist ergötzen, wie es dem Wesen der musikalischen Galanterien entspricht" (J. S. Bach). Man bedenke dabei, dass ein großer Teil des Werkes von Bach religiösen, wenig "galanten" Hintergrund hat. Auch sollen die Klavierübungen die Spieler, das waren großen Teils Bachs Söhne, die er selbst ausbildete, dazu führen "vor allem eine kantable Art im Spiel" zu erlangen.

Manchmal führt erst eine List zum gewünschten Erfolg. Paul Whiteman und sein Orchester zählten zu den Mitwirkenden der erfolgreichen Uraufführung von George Gershwins Opernerstling "Blue Monday" am 28. August 1922 im New Yorker Globe Theatre. Whiteman gefiel nicht nur das Stück, er war auch vom damals 24jährigen Komponisten begeistert. Vor allem von seiner Idee, folkloristische Musik mit Jazz zu verknüpfen und damit auch gleich den Bereich der sogenannten Ersten Musik zu bereichern. Was lag daher näher, daß Whiteman Gershwin ersuchte, für ihn ein großangelegtes konzertantes Werk "in a jazz idiom" zu komponieren. Gershwin sah sich dazu vorerst außerstande. Er hatte Musical-Aufträge für den Broadway und London zu erfüllen, fühlte sich Whitemans Anspruch noch nicht genügend gewachsen. Whiteman blieb damit nicht anderes übrig, als zu einer List zu greifen. Anfang Jänner 1924 ließ er in der angesehenen "Herald Tribune" publizieren, daß Gershwin an einem größeren symphonischen Werk arbeite. Whiteman und sein Orchester würden es schon am 12. Februar in der New Yorker Aeolian Hall uraufführen. Gershwin, zuerst über diese Mitteilung einigermaßen verstimmt, nahm schließlich die Herausforderung an und schuf in der ihm verbleibenden kurzen Zeit seine "Rhapsody in Blue". Die Neugier für die Uraufführung blieb nicht aus. Selbst Strawinsky und Rachmaninow, der Pultvirtuose Leopold Stokowski, die Geiger Fritz Kreisler, Mischa Elman und Jascha Heifetz ließen es sich nicht nehmen, bei diesem Ereignis dabeizusein. Gershwin hatte sich für die freie Form einer Rhapsodie für Soloklavier und sinfonisch besetzte Band entschieden. Obgleich nicht als Unterhaltungsmusik eingestuft, wurde dennoch die in der Sphäre der sogenannten U-Musik übliche Arbeitsteilung praktiziert: Gershwin war ausschließlich für die Komposition zuständig, die er für zwei Klaviere notierte. Die Instrumentation vertraute man dem bewährten Arrangeur Ferde Grofe an, der das zweite Klavier für Whitemans Band orchestrierte. Den einzelnen Musikern, die in dessen Band spielten und überwiegend wirkliche Jazzler waren, wurden gewisse Soli "auf den Leib geschneidert", so auch der berühmte Klarinettriller mit nachfolgendem Aufwärtsglissando, das mitreißende Initial der "Rhapsody in Blue". Allen formalen Schwächen zum Trotz hält sich die "Rhapsody" im internationalen Konzertrepertoire, vor allem wegen des zeitlosen Charmes ihrer eingängigen Melodien, aufgrund der vollendeten Raffinesse der Instrumentation und des brillanten Klaviersatzes, wobei die Solokadenz mit der berühmtesten Repetitionsspielfigur gleichermaßen dem Interpreten wie der Mechanik des Flügels eine perfekte Technik abverlangt. Neben der Version für zwei Klaviere und der für Klavier und Orchester existiert eine von Gershwin selbst arrangierte und pianistisch noch dankbarere Fassung für Klavier allein. Die geradezu legendär gewordene Uraufführung am 12. Februar 1924 mit Gershwin am Soloklavier wurde von der Presse als Geburt der amerikanischen Musik gefeiert.

Franck-Thomas Link Klavier



**Handelskammer
Hamburg**

Franck-Thomas Link studierte in Frankfurt, Hamburg, Amsterdam und Paris bei Gisela Sott, Yara Bernette, Janine Ourousoff, Naum Grubert und Levente Kende. Er wurde erster Preisträger bei mehreren internationalen Wettbewerben und nahm für verschiedene Rundfunkstationen auf. Seine Konzerttätigkeit als Solist, Kammermusiker und Liedbegleiter führte ihn durch weite Teile Europas, nach Japan und Kanada. Am Schauspielhaus arbeitete er für Frank Castorf und Christoph Marthaler. Er ist künstlerischer Leiter des Kammerkunstvereins.

* * *

Wir danken für die rege Wahlbeteiligung bei unserer Abstimmung für das heutige Wunschkonzert. 130 Stimmen wurden abgegeben. Bach und Geshwin belegten die ersten beiden Plätze, knapp gefolgt von Mozarts "Sonate alla turca" und Mussorgskis "Bilder einer Ausstellung".

* * *

Kunst kostet Geld. Der Eintritt zu unseren Lunchkonzerten ist frei, ermöglicht durch die großzügige Unterstützung der Reihe durch unsere Sponsoren. Wir freuen uns aber sehr über Ihre Spenden, die uns helfen, weitere Projekte zur Förderung der Kammerkunst für Sie zu realisieren. Gerne erhalten Sie von uns eine Spendenquittung, wenn Sie Ihren Beitrag auf das Spendenkonto 1280 / 220 557 des Hamburger Kammerkunstvereins bei der Haspa, BLZ 200 505 50, überweisen.

Mehr über den Kammerkunstverein und die Reihe im Internet unter www.kammerkunst.de, wo Sie auch den wöchentlichen Newsletter mit den neuesten Programminformationen abonnieren können.

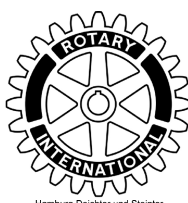
*Vorschau, Donnerstag, 16. September, 12.00 Uhr, 203. Lunchkonzert
L. v. Beethoven, Sonate C-Dur op. 102 Nr. 1
mit Saskia Ogilvie, Violoncello, und Hayat Atta-Ogilvie, Klavier*

* * *

*Weiterhin suchen wir **dringend** Sponsoren für unsere 5. Saison.*

* * *

Wir danken den Sponsoren der Lunchkonzerte in der Handelskammer für die Saison 2003 / 04:



Hamburg Deichler und Steinhor



STEINWAY & SONS